



Wolfgang Amadeus Mozart

Don Giovanni

**Hofoper
Jena
2017**



STEUERKANZLEI

Ronald Enke

- ▶ Existenzgründerberatung
- ▶ Steuerliche Gestaltungsberatung
- ▶ Fördermittel- und Finanzierungsberatung
- ▶ Internationales Steuerrecht
- ▶ Buchführung und Lohnbuchhaltung



03641 47 27 90

Markt 22 • 07743 Jena • www.stb-enke.de

Ihr Partner für kleine und mittelständische Unternehmen



Wolfgang Amadeus Mozart

Don Giovanni

Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni KV 527

Dramma giocoso in zwei Akten

Libretto von Lorenzo da Ponte

Musikalische Leitung

Sebastian Krahnert

Inszenierung, Bühne, Licht

Matthias Oldag

Kostüme

Chöre

Choreografie

Dramaturgie

Barbara Blaschke

Jens Petereit

Lynnda Curry

Lotta Seifert, Nina Wiener

Musikalische Assistenz

Musikalische Einstudierung

Alexander Stessin

Helmut Kukuk, Rainer Koch, Michelle Bernard,

Marie-Luise Häuser, Damian Ibn Salem

Ronja Wieltch

Christian Beyer

Regieassistenz

Inspizienz

Projektbetreuung FR Dramaturgie

Einrichtung und Redaktion Übertitel

Maske

Herstellung der Kostüme

Ankleiderin

Beleuchtung

Produktionsleitung

Technische Leitung

Prof. Dr. Regine Elzenheimer

Lara Kühne, Lotta Seifert, Nina Wiener

Clara Heß, Lisa Kotschenreuther

Sigrid Herfurth, Monika Schröter

Madlen Weigel

Jens Gratzke, Holm Querner

Christian Barth

Roland Bier

Vorstellungen: 17. / 19. / 20. / 22. / 23. / 24.06.2017, 21 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Innenhof des Universitätshauptgebäudes

(bei schlechtem Wetter in der Aula)

Jena, Fürstengraben 1

Don Giovanni,
ein junger, extrem zügelloser Edelmann

Frederik Tucker (17./19./20.06.)
Philipp Jekal (22./23./24.06.)

Der Komtur

Andreas Drescher (17./23./24.06.)
Jonas Atwood (19./20./22.06.)

Donna Anna,
Tochter des Komturs und Braut von Don Ottavio

Henrike Heno (17./20./23.06.)
Sigrún Saevarsdóttir (19./22./24.06.)

Don Ottavio,
Donna Annas Verlobter

Robert Pohl (17./23./24.06.)
Christoph Pfaller (19./20./22.06.)

Donna Elvira,
Dame aus Burgos, von Don Giovanni verlassen

Carolin Schumann (17./23./24.06.)
Nele Kovalenkaite (19./20./22.06.)

Leporello,
Don Giovanni Diener

Ricardo Llamas Marquez (17./23./24.06.)
Johannes Leuschner (19./20./22.06.)

Masetto,
Bräutigam der Zerlina

Frieder Flesch (17./22./24.06.)
Benjamin Mahns-Mardy (19./20./23.06.)

Zerlina,
Massetos Braut

Ayda-Lisa Agwa (17./20./23.06.)
Camille Dombrowsky (19./22./24.06.)

Opernchor der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

Sophie Stratmann, Clara Barbier, Kristýna Roháček, Joan Vincent Hoppe,
Sophia Magdalena Greiwe, Florence Pettet, Anton Haupt,
Johanna Reithmeier, Henriette Schein, Kathrin Lorenzen, Johannes Worms,
Lucy Hensel, Johannes König, Julia Hoppe, Max Dollinger,
Abenaa Prempeh, Sebastian Seibert, Felicitas Wrede, Paul Kmetsch

**Es spielt die Akademische Orchestervereinigung
der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

Wir verführen durch unsere Zerbrechlichkeit, niemals durch unsere Fähigkeiten oder durch starke Zeichen. Es ist diese Zerbrechlichkeit, die wir in der Verführung ins Spiel bringen, und das verleiht ihr diese Macht. Wir verführen durch unseren Tod, durch unsere Verwundbarkeit, durch die Leere, die uns bedroht.

Jean Baudrillard, Von der Verführung

Inhalt

1. Akt

Leporello steht Wache, während Don Giovanni bei Donna Anna ist. Ihr Vater, der Komtur, kommt dazwischen und wird von Don Giovanni erstochen. Don Giovanni und Leporello flüchten. Donna Anna bleibt mit ihrem toten Vater zurück. Sie und ihr Verlobter Don Ottavio schwören Rache. – Donna Elvira wurde von Don Giovanni betrogen und verlassen. Sie ist ihm nachgereist, aber Don Giovanni entwischt ihr bei einem Wiedersehen erneut. Leporello zählt Donna Elvira die zahlreichen Eroberungen Don Giovannis auf. – Zerlina und Masetto wollen ihre Hochzeit feiern. Don Giovanni will Zerlina verführen und verspricht ihr die Ehe. Donna Elvira erscheint und durchkreuzt seine Pläne. Sie warnt auch Donna Anna und Don Ottavio vor Don Giovanni. Donna Anna offenbart Don Ottavio, dass Don Giovanni der Mörder ihres Vaters ist. Um ihn zu überführen, erscheinen Donna Elvira, Donna Anna und Don Ottavio auf Don Giovannis Fest. Der Festrausch wird von einem Schrei Zerlinas jäh unterbrochen.

Ach! Mann, Du willst immer, daß man Dich bewundert. Du

2. Akt

Leporello und Don Giovanni geraten in einen Streit. Donna Elvira erscheint und Leporello gibt sich als reumütiger Don Giovanni aus. Donna Elvira hört Don Giovannis Stimme und verfällt dem verkleideten Leporello. Don Giovanni macht Zerlina erneute Avancen und wird von dem eifersüchtigen Masetto gestört. Zerlina provoziert eine Versöhnung mit Masetto. Leporello versucht Donna Elvira zu entkommen. Donna Anna, Don Ottavio, Masetto und Zerlina entdecken ihn und werden ebenfalls durch seine Verkleidung getäuscht. Sie wollen Rache an Don Giovanni nehmen. Als sie Leporello erkennen, kann er fliehen. – Don Ottavio schwört verzweifelt Rache. Elvira empfindet in ihrem Zorn Mitleid für den Geliebten. – Don Giovanni und Leporello treffen auf den toten Komtur. Don Giovanni lädt ihn zum Essen ein. – Donna Anna ist gefangen in ihrer Trauer und weist Don Ottavio zurück. – Elvira sucht Don Giovanni auf und versucht noch einmal, ihn zu erreichen. Er verspottet sie. Als der Komtur tatsächlich erscheint, gibt es für Don Giovanni kein Zurück mehr...



urteilst nicht, du mißt die Frauen nicht, die Du liebst. Du



getrieben // gejagt // erobert // und dann?

Wir treffen Don Giovanni an einem Punkt in seinem Leben, an dem seine besten Jahre wahrscheinlich schon vorbei sind. Leporellos Liste ist lang, und die Frauen sind so zahlreich geworden, dass Don Giovanni große Mühe hat, seinen Verflorenen aus dem Weg zu gehen. Gleichzeitig jedoch braucht er die Eroberung, es ist mehr als Lust, mehr als Wollen – er ist besessen von der Suche nach immer neuen Kicks: Er muss besitzen, verliert aber das Interesse an seiner neusten Beute, bevor es überhaupt richtig entstehen konnte.

Mozart lässt uns unmittelbar an Don Giovannis Verführungskünsten teilhaben: In „La cí darem la mano“ bilden Don Giovanni und Zerlina eine musikalische Einheit, die die Zuhörer vergessen lässt, dass dieses Paar sich erst Minuten zuvor kennengelernt hat. Doch so träumerisch das Duettino ist, so schnell ist es wieder vorbei, denn plötzlich steht Donna Elvira da, eine seiner ehemaligen Liebhaften, die es nicht akzeptiert, einfach so sitzen gelassen zu werden. Versucht sie ihn wirklich zurückzuerobern? Oder möchte sie Gewissheit erlangen, um einen Schlussstrich unter diese äußerst unangenehme Geschichte zu ziehen? Ihrer Verzweiflung wird Donna Elvira später in der barock anmutenden Arie „Ah! Fuggi il traditor“ ihren Lauf lassen. Die Koloraturen gleichen verzweifelten Aufschreien, sie ermöglichen der Figur den Ausdruck eines Zustands, der sich den Worten versagt.

bist da, Du nimmst sie; Du ergreifst Dein Glück, sie scheint

Donna Elvira tritt hier als eine einzelne Stimme auf, dem Register Leporellos können wir jedoch entnehmen, dass der Lebensweg Don Giovannis von zerstörten Hoffnungen und unglücklichen Schicksalen unzähliger Frauen gepflastert ist. Eine dieser Geschichten können wir direkt miterleben: Nachdem Don Giovanni Zerlina das Blaue vom Himmel versprochen hat, lässt er sie mit ihrem Bräutigam alleine – es ist ihr überlassen, ob sie versucht, das Vertrauensverhältnis wiederherzustellen.

Die Getriebenheit von Don Giovanni wird durch die Strichfassung dieser Inszenierung verdeutlicht. Durch seine Gier, seine körperlichen Bedürfnisse nie zur Ruhe kommend, ist er ein Jäger, der gleichzeitig von seinen Trieben gejagt wird. Viele Rezitative sind gestrichen, dadurch reihen sich Arien und Ensembles aneinander, in engem Takt wechseln Frauen, Betrogene, Liebhaber und Liebhaberinnen. Die Luft wird dünn, die Verschnaufpausen werden immer kürzer, was in der Arie „Fin ch`han dal vino“ direkt erlebbar wird: Am Rande des physisch Möglichen, kurzatmig und hetzend singt Don Giovanni vom Fest, das er am Abend veranstalten will: Er träumt vom Wein, vom Tanz, von den Mädchen, die er an diesem Abend besitzen wird; schon bei der bloßen Vorstellung geht er an seine körperlichen Grenzen.

Don Giovanni ist nicht nur Kraft und Zerstörung, er ist auch Rausch. Und wie ansteckend sein Rausch ist, wird zum Schluss des ersten Aktes deutlich, als seine Verfolger Donna Anna, Don Ottavio und Donna Elvira mit Masken verkleidet auf eben diesem Fest auftauchen und plötzlich mit Don Giovanni von „Libertà!“

- „Freiheit“ - singen: sie werden mitgerissen von den schnellen Wogen des Rausches, nicht einmal die an Wahnsinn grenzenden Rachegeleüste Donna Annas können dem standhalten. Zeit und Ort, Beziehungsverhältnisse, alles gerät in den Strudel des zwanghaften Freiheitswillens von Don Giovanni - Freiheit auf Kosten der Vernunft, des Körpers, des Seelenfriedens.

In diesem Wirbelsturm hat man als Zuschauer kaum Zeit, sich die Frage zu stellen, wer denn eigentlich von wem verfolgt wird; wessen Ehre muss wiederhergestellt werden, ist da überhaupt irgendwo echte Liebe zu finden? Oder ist das, was man hier als wahre Zuneigung sieht, eine, die in länger anhaltenden Beziehungen nur durch Verlustängste und Kompromisse künstlich am Leben erhalten wird? Wieso würden die entrüsteten Paare sonst immer wieder dem Ruf Don Giovannis folgen?

Alles dreht sich um Don Giovanni - und er selbst ist im Teufelskreis der sich immer schneller erschöpfenden Rauschmomente gefangen. Der einzige, der gegen dieses irrsinnige Spiel immun zu sein scheint, ist Leporello. Wieso ist er als einziger in keine Beziehung eingebunden, außer in die Arbeitsbeziehung zu seinem Herrn, die theoretisch relativ einfach aufzulösen wäre? Leporello - der ständige Begleiter, der Schatten, der Kontrolleur Don Giovannis -, er weiß über die Liebschaften besser Bescheid als sein Herr, notiert jedes Erlebnis, jede Machenschaft auf seiner Liste mit bürokratischer Sorgfältigkeit. Ist vielleicht

nicht mehr bei sich, völlig entrückt zu sein: Du bist glücklich.

Leporello das berechnende Element, das sich hinter dem Rücken Don Giovannis versteckt, und als Einziger dessen tierische Kraft zu lenken weiß? Vielleicht lässt er sich aber auch genauso von Don Giovanni verführen wie alle anderen - und kann ihm deswegen nicht von der Seite weichen. Die Undurchschaubarkeit Don Giovannis macht seine Anziehungskraft aus, deshalb ist er dermaßen zerstörend und faszinierend zugleich. Das ist auch das Faszinosum von Mozarts Werk - es entlässt einen mit der Ahnung, etwas hinter der grausam-schönen Fassade erkannt zu haben, und das Bedürfnis, dieses Etwas irgendwann erfassen zu können, treibt einen dazu, dieses Werk immer und immer wieder zu hören.

Nina Wiener



SGANARELL

... vorsorglich will ich dir ganz im Vertrauen mitteilen, daß du in Don Juan, meinem Herrn, den allergrößten Verbrecher sehen mußt, den die Erde jemals getragen hat, einen Rasenden, einen tollen Hund, einen Teufel, einen Ketzer, der an nichts glaubt, weder an den Himmel noch an die Heiligen, noch an Gott, noch an Gespenster, der drauflos lebt wie ein wildes Tier, ein Schwein von Epikureer, ein wahrer Sardanapal, der taub ist für alle christlichen Ermahnungen, die man an ihn richten könnte, und alles, woran wir glauben, für Hirngespinnste erklärt. Du sagst, er habe deine Herrin geheiratet; glaub mir, er hätte noch mehr getan, um sein Verlangen zu stillen; er hätte mit ihr zugleich auch dich, ihren Hund und ihre Katze heiraten können. Einen Heiratsvertrag abzuschließen macht ihm gar nichts aus; er bedient sich gar keiner anderen Lockmittel, seine Schönen zu gewinnen. Er ist ein mit allen Wassern gewaschener Heiratsschwindler. Damen, Fräulein, Bürgerinnen, Bäuerinnen – nichts ist ihm zu heiß oder zu kalt, und wollte ich dir die Namen aller jener nennen, die er an verschiedenen Orten geheiratet hat, so wär` ich bis zum Abend mit der Aufzählung noch nicht fertig. Du staunst, du entfärbst dich bei diesen Enthüllungen; ich biete dir aber nur ein ganz flüchtig hingeworfenes Konterfei; um es zu vollenden, müßte man den Pinsel viel kräftiger führen. Laß dir aber dieses genügen. Und möge der Zorn des Himmels ihn eines Tages treffen. Ich wollte lieber dem Teufel dienen als ihm; er läßt mich so viel Scheußlichkeiten sehen, daß ich wünschte, er wäre schon ich weiß nicht wo. Aber ein schlechter Mensch als großer Herr ist etwas Furchtbares. Ich muß ihm treu sein, sosehr ich ihn hasse; die Angst zwingt mich, ihm zu dienen, vergewaltigt mein Gefühl und läßt mich wider Willen gutheißen, was ich aus tiefster Seele verabscheue.

Molière, Don Juan





Sie hat dir entgegengeschrien: Ich liebe Dich und Du bist



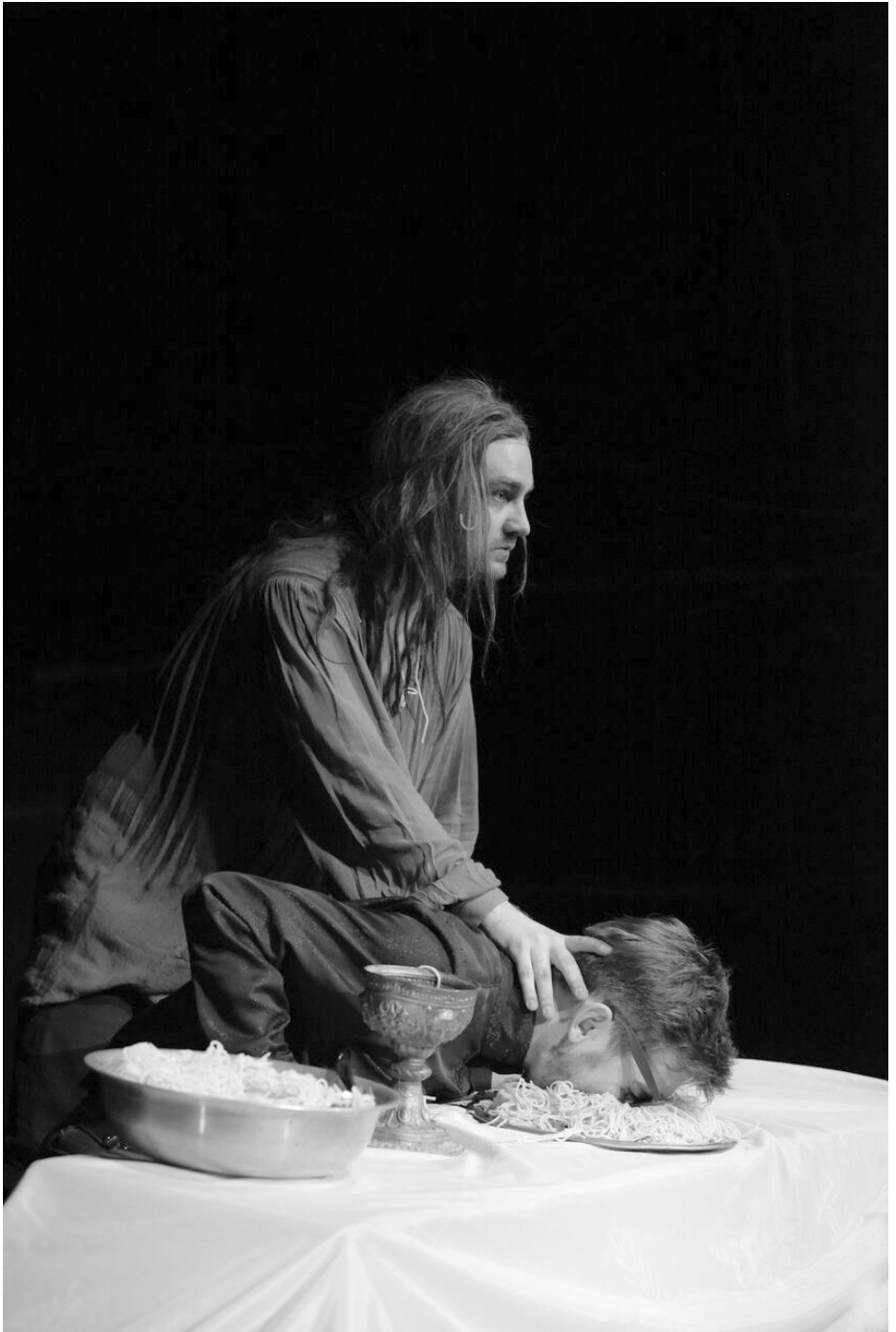
Eigentlich müsste jeder Verführungsversuch in die Tötung des Objekts münden, oder ist sie nicht stets, was lediglich auf eine weitere Nuance ein und derselben Sache hinausliefere, nichts als ein Versuch, den anderen verrückt zu machen? Ist der Zauber, den man auf einen anderen ausüben kann, immer boshaff? Ist er nicht die rächende Vergeltung für den Zauber, den dieser auf uns ausübt? Ist das Spiel, das hier gespielt wird, ein Todesspiel, steht es in jedem Fall dem Tod näher als dem bloßen Austausch sexueller Lust?

Jean Baudrillard, Von der Verführung

befriedigt. Du bist nicht grob; Du bist sanft, Du sprichst zu ihr,

Don Juan ist ein Bild, das niemals Gestalt und Konsistenz gewinnt, ein Individuum, das immerfort sich bildet, aber niemals fertig wird, von dessen Geschichte man nichts anderes erfährt, als wenn man dem Getöse der Wogen lauscht. Wird er musikalisch aufgefasst, so habe ich nicht das einzelne Individuum, so habe ich die Naturmacht, das Dämonische, das ebensowenig des Verführens müde oder mit dem Verführen fertig wird, wie der Wind je damit fertig wird, zu stürmen. Seine Liebe ist nicht seelisch, sondern sinnlich, und sinnliche Liebe ist ihrem Begriffe nach nicht treu, sondern absolut treulos, sie liebt nicht eine, sondern alle, das heißt: sie verführt alle. Sie existiert nämlich nur im Moment. Diese ihre Treulosigkeit zeigt sich aber auch noch auf andere Weise: sie wird nämlich immer nur eine Wiederholung sein. Die seelische Liebe ist ein Bestehen in der Zeit, die sinnliche ein Verschwinden in der Zeit, das Medium aber, das dies ausdrückt, ist eben die Musik. Er hat überhaupt kein Bestehen, sondern hastet in ewigem Verschwinden dahin, geradeso wie die Musik, von der es gilt, dass sie vorbei ist, sobald sie aufgehört hat zu tönen, und nur wieder entsteht, indem sie abermals ertönt. Auch in Leporellos Verhältnis zu Don Juan ist etwas Erotisches, durch irgendeine Macht ist er selbst gegen seinen Willen an ihn gefesselt; in dieser Zweideutigkeit aber ist er musikalisch und Don Juan tönt beständig in ihm wieder.

Sören Kierkegaard, Entweder – Oder



Während ich den warmen Hauch ihres Mundes auf meiner Hand fühlte, erlebte ich das Ganze schon in der Erinnerung. Es war eigentlich schon vorüber. Sie war wieder eine von denen gewesen, über die ich hinweg mußte. Das Wort selbst fiel mir ein, das dürre Wort: Episode. Und dabei war ich selber irgend etwas Ewiges... Ich wußte auch, daß das »arme Kind« nimmer diese Stunde aus ihrem Sinn schaffen könnte – gerade bei der wußt' ich's. Oft fühlt man es ja: Morgen früh bin ich vergessen. Aber da war es etwas anderes. Für diese, die da zu meinen Füßen lag, bedeutete ich eine Welt; ich fühlte es, mit welcher heiligen unvergänglichen Liebe sie mich in diesem Momente umgab. Das empfindet man nämlich; ich lasse es mir nicht nehmen. Gewiß konnte sie in diesem Augenblick nichts anderes denken als mich – nur mich. Sie aber war für mich jetzt schon das Gewesene, Flüchtige, die Episode.

Arthur Schnitzler, Anatol

Du sorgst Dich um sie; Du tröstest sie mit zärtlichen Worten,

Was er bei ihnen suchte? Was ihn zu ihnen hinzog? Ist denn die körperliche Liebe nicht ewige Wiederholung des Gleichen?

Nein. Es bleibt immer ein kleiner Prozentsatz an Unvorstellbarem. Sah er eine Frau in Kleidern, so konnte er sich zwar vorstellen, wie sie nackt aussehen würde (hier ergänzte die Erfahrung des Arztes die Erfahrung des Liebhabers), doch blieb zwischen dem Ungefährnen der Vorstellung und der Präzision der Wirklichkeit ein kleiner Spielraum für das Unvorstellbare, und genau das war es, was ihm keine Ruhe ließ. Die Jagd nach dem Unvorstellbaren endet aber nicht etwa mit der Entdeckung der Nacktheit, sie geht weiter: Wie wird sie sich verhalten, wenn sie sich auszieht? Wie werden ihre Seufzer klingen? Welche Grimasse wird sich im Moment der Lust auf ihrem Gesicht abzeichnen?

Die Einzigartigkeit des menschlichen Ich liegt gerade in dem verborgen, was an ihm unvorstellbar ist. Vorstellen können wir uns nur, was an allen Menschen gleich, was allgemein ist. Das individuelle des Ich ist das, was es vom Allgemeinen unterscheidet, was sich also nicht von vornherein abschätzen und berechnen lässt, was man am andern erst enthüllen, entdecken und erobern muss.

Milan Kundera, Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins



Du wiegst sie. Aber du beurteilst sie nicht, da Du von ihr



Mozarts Faustische Dramaturgie

Faust spielt im Deutschland des 16., Don Juan im Spanien des 17. Jahrhunderts. Beide haben zum Helden den hemmungslosen Renaissance-Menschen, der – unbeugsamen Willens – die sozialen und moralischen Schranken der Zeit durchbricht und – in vollem Siegesbewußtsein – schließlich an den elementaren Grundsätzen des Lebens scheitern muß. Georg Lukacs spricht in diesem Zusammenhang von den „tragischen Konflikten der schrankenlosen Forderungen des aus dem Mittelalter befreiten Menschen nach Allwissenheit, nach unbeschränkter Aktivität, nach unbegrenztem Genuß des Lebens“, wo „Erfüllung, Entfaltung all seiner individuellen Möglichkeiten, ihre Erprobung an der Welt, Durchdringen, Erkennen und Unterwerfen der Wirklichkeit“ die entscheidende Rolle spielen. Durch dieses Durchstürmen der menschlichen Möglichkeiten sind ja die beiden Gestalten, Faust und Don Juan, zu Symbolen des neuzeitlichen Menschen geworden. Und besonders der Zug des abenteuerlich-sensuellen Lebensgenusses – man denke an Gestalten wie Casanova und Cagliostro – : wurde er nicht gerade im 18. Jahrhundert brennend, ja drohend aktuell? Hier wie dort mußten dreierlei Schranken durchbrochen werden: die sozialen, die religiösen und die des persönlichen Gewissens, der individuellen Moral. Hier wie dort endet der große Evasionsversuch mit dem Anprallen an übermenschliche Gewalten, mit Höllenfahrt und Himmelfahrt – Faust ist ja ursprünglich ebensogut der Hölle verschrieben wie Don Juan, und daß Goethe anstelle der Ver-

verlangst, durch Dich glücklich zu sein und Dir zu sagen,

dammung die Apotheose setzte, zeugt nicht nur für des Dichters organischen Formsinn (Symmetrie Prolog – Epilog), sondern auch für die nunmehr traditionelle, humanitäre Endlösung tragischer Themen durch die Aufklärung. Die Fragestellung ist ja durchaus neu, man würde sagen, typisch 1800: Muß denn die ihrem eigenen Ich überlassene, befreite Persönlichkeit schließlich zur Hölle fahren, wie Don Juan, oder darf sie – wenn sie „strebend sich bemüht“, wenn sie allem Egoismus entwachsen, sich zuletzt das Ideal setzt, „auf freiem Grund mit freiem Volke zu stehn“ –, darf sie dann erlöst werden, wie Faust? Mozart aber schließt das große „Spiel vom freien Menschen“ ebenso symmetrisch wie Goethe: die Don-Juan-Oper kehrt am Ende zum Alltag, zur Wirklichkeit zurück, zu jener menschlichen Sphäre, aus der die verhängnisvolle Geschichte des Helden herausgewachsen war. Der Kreis schließt sich, das Menschenleben wählt sich andere Wege. Aber trotz dieses Unterschiedes herrscht in den beiden Schlüssen eine gemeinsame Idee: sie richten den Menschen im Zeichen des Zeitlosen, und der „befreite Mensch“ der Neuzeit dient ihnen dabei als Paradigma.

Bei einem solchen Urteilsspruch stehen jedenfalls moralische Prinzipien im Mittelpunkt, wenn auch nicht im Sinne einer Alltagsmoral; es handelt sich ja um die Lebensfähigkeit oder Auflösung der alten Lebensformen, um die Aufrechterhaltung oder Zerstörung heroischer Illusionen. Ist es noch möglich, in dieser Ideenwelt weiterzuleben, oder muß sie der Verwesung anheimfallen? Mozarts Antwort ist ebenso eindeutig wie die Goethes; er entscheidet für die Erneuerung des Lebens; ob von Katastrophen zerrüttet, ob wiederhergestellt, ob für

Anna und Ottavio, ob für Zerlina und Masetto, ob für Donna Elvira und Leporello, das Alte, das Bisherige kann nicht mehr fortgesetzt werden. Fausts Ideal, das „täglich eroberte Leben“, wie Don Juans „libertà“, und „gloria d'umanità“ gehören durchaus einer neuen Zeit an, die allen Menschen zuruft: „Eurer Götter alt Gemenge, laßt es hin, es ist vorbei.“ Und dies trotz aller Höllenfahrt – und trotz aller Apotheose.

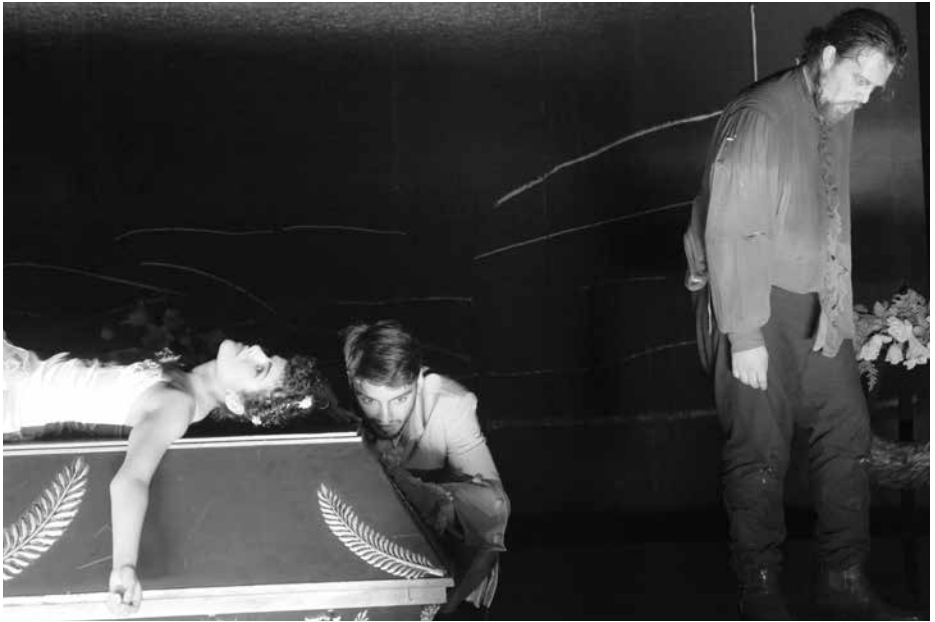
Das dämonische Ancien Régime, der verhexte Theologe und der dem Teufel verschriebene Feudalherr sind hier zu Verkündern neuer Wahrheiten geworden.

Wie bereits angedeutet wurde, geschah im Lebenslauf des Themas (Faust und Don Juan) eine merkwürdige Wandlung: die puritanisch-konservative Reaktion der Spät- und Gegenreformation änderte die ursprüngliche Renaissance-Atmosphäre der beiden Helden zum abschreckenden Beispiel der Morallosigkeit um. Das 18. Jahrhundert, die Aufklärungszeit, rehabilitierte gewissermaßen die beiden Gestalten, ohne jedoch ihr Verhältnis zum Teuflich-Dämonischen grundsätzlich ändern zu können. Aber Mozarts Don Juan ist bereits ein wahrer Held des Lebens, und Goethe verkehrt, wie wir sehen, Fausts Verdammung in eine Apotheose. Fest steht nur der große Kontrast zwischen den beiden Helden und ihrer Umwelt; einmal in der Gestalt des aufgeklärten Lebenskünstlers, ein andermal in der des ruchlosen Wüstlings, des „burlador“ und „dissoluto“, stehen sie doch vom Anfang bis zum Ende der sie umgebenden Philisterwelt gegenüber. Es ist das Alte, das zerschmettert werden muß; es ist

dass sie durch Dich glücklich ist. Wenn du jedoch bemerkst,

das Neue, das als drohende und lockende Prophetie erscheint. Zu alledem gehört also Doppelsinn, Kritik, Ironie und Parodie. Eben diesem Doppelsinn folgt die Disposition der Gestalten. Man erkennt die offenbare Analogie der dramatischen „Kreise“. Im Mittelpunkt der Held: Faust, oder aber Faust und Mephistopheles in einer Person: Don Juan. Die Frauengestalten als Abenteuer, Erfüllung und Ideal, ewig anziehend, niemals befriedigend („Ihn sättigt keine Lust“ – sagt Mephisto). Dann Widerstand der „alten Welt“, als Macht und Moral organisiert: Väter und Brüder und Verlobte der Geliebten, Kaiser und Kanzler, Komture, Ritter und Edelleute; diensttuende Geister, Diener, Begleiter, Schülervolk, Geisterwelt, Dämonen (bei Mozart nur am Schluß); endlich die einzig siegreiche Gegengewalt, Vergeltung und Gottesgericht: Tod, Hölle und Himmel.

Bence Szabolcsi



dass zwei Augen Dich ansehen und lächeln, begehrst Du



und wenn das Unglück
oder das höchste Unglück
eintrifft, so weil es mir notwendig sein wird,
um mich zu verwirklichen,
um weiter zu gehen,
immer weiter
und sie reden von VEREBRECHEN!

Laure

Don Giovanni – Verachtetes Prinzip, verfluchtes Epizentrum

Casanova, Weiberheld, Schürzenjäger – Synonyme für Herzensbrecher gibt es viele, auch Don Juan / Don Giovanni gehört dazu. Leichtfüßig wirken diese Bezeichnungen und oft schwingt in ihnen etwas Augenzwinkerndes mit. Wer dem Diener Leporello in Mozarts Oper zuhört, wie er die Titelfigur beschreibt, kann darin ein gewisses Flair des flüchtigen Liebhabers ausmachen: „Wenn sie nur ein Röckchen trägt – / Ihr wißt, was er dann macht“. Ein zweiter Blick offenbart jedoch: In ihren Abgründen hat es Mozarts Oper in sich, sie ist radikal und komplex. Die Konsequenzen von Don Giovannis Lust sind im wahrsten Sinne des Wortes kein Kavaliersdelikt. Für ihn selbst und für die Verführten nicht. Die Ouvertüre ist kaum verklungen, da fließt bereits das Blut des Vaters einer Verführten. Bald darauf wird ein Liebespaar quasi beim Hochzeitstanz von Don Giovanni entzweit. Also weg mit ihm! Don Giovanni versinkt nicht undramatisch, er „wird von der Erde verschlungen.“ Und dann? In der „Scena ultima“ herrscht Katerstimmung: Das Leben der übriggebliebenen Figuren hat, so scheint es, mit Don Giovannis großem Abgang seinen Kern verloren.

„Don Giovanni vertritt überhaupt keine ausgeprägte weltanschauliche Position. Seine Weltanschauung ist gewissermaßen Funktion seiner sexuellen Bedürfnisse; wer so handelt wie er, kann sich eben keinerlei Ethik mehr leisten: Don Giovanni kommt gar nicht dazu, Gott zu leugnen, so sehr treibt es ihn von einer

auf. Du hast das Gefühl, man hat dich „gesehen“ und gesehen

Frau zur andern“, schreibt Gerhard Scheit in *Dramaturgie der Geschlechter*. Und doch erscheint er nicht bloß als leere Hülle der Lust, er zieht tiefe Rache und tiefes Verlangen auf sich, ist ein Meister der auratischen und psychologischen Manipulation. Aber welcher Mensch steht hinter dieser Wirkung und diesen Taten? „Don Giovanni hat keine Innerlichkeit und kein Ich, doch er bringt die Innerlichkeit und das Ich der anderen in Bewegung.“ (Scheit) Ein Epizentrum, das den Moment beherrscht, die schaumigen Verlockungen im Jetzt.

Sogar geliebt wird er. Donna Elvira sucht ihn nicht nur auf, um Vergeltung dafür zu üben, dass er sie verlassen hat: „Wenn ich den Ruchlosen wiederfinde / und er nicht wieder zu mir zurückkehrt, / will ich ein grauenvolles Gemetzel anrichten“. Wie auch Donna Anna und später Zerlina bauen seine Liebhaberinnen Bindungen zu ihm auf. Don Giovanni verspricht nicht vorrangig Sex, sondern wahre Zuneigung, Liebe. Am Ende aber werden Frauen für ihn Zahlen in seinem Register der Eroberungen. Seine Verführung ist Prinzip, sorgsam von Leporello dokumentiert, und so perfektioniert, dass die Frage nach Brüchen in seiner Person sich bald aufdrängt. An der Oberfläche rast Don Giovanni über eine mögliche Fragilität mit seiner selbstbewussten Hingabe an das Verführungsprinzip hinweg. Seine nicht zu bremsende Vitalität breitet er sprachlich und musikalisch aus. In diesem ungebremsten Sich-Ausleben schwingt jedoch etwas anderes mit: Sein Rasen mündet in Übersättigung, in ein Zuviel und damit ins Nichts. Der Verführer und Betrüger scheint an all dem, was er zu verdrängen scheint, kaputt zu gehen, und doch ist sein Umfeld gleichzeitig auf paradoxe Weise von ihm abhängig.

Da ist Donna Anna, die – dem Tod näher als dem Leben – aus der Trauer um ihren von Don Giovanni ermordeten Vater auftaucht, indem sie Rache schwört. So sehr ihr Verlobter Don Ottavio sich bemüht, die Rolle als Rächer und Beschützer einzunehmen – was geschehen ist und in der Verausgabung um die ersehnte Vergeltung geschieht, geht an ihrer Beziehung nicht spurlos vorbei. Entfremdung herrscht vor, Don Ottavio bleibt ein Schmachttender. In ihrer rasenden Wut, die sich mit Liebesgefühlen für Don Giovanni mischt, tritt Donna Elvira als Beschützerin seiner potentiellen Opfer auf, verbündet sich mit den anderen betrogenen Frauen und dämonisiert ihn: „Nach dieser Fratze könnte man / die schwarze Seele beurteilen.“ Doch ihr quälender Drang nach Vergeltung wird nach und nach beiseite geschoben und schließlich versucht sie Don Giovanni dazu zu bewegen, sein Leben zu überdenken. Aber Don Giovanni kreist um Don Giovanni, selbst seinen nahenden Untergang verhöhnt er: „Es leben die Frauen, / es lebe der gute Wein, / Stütze und Ruhm / des Menschengeschlechts!“ Sein die Lust ausbeutendes Verhalten ist Zündstoff für das Glück der Paare, mit denen er in Berührung kommt. Er reißt die Liebe an sich, bringt sie aus dem Gleichgewicht und schafft Momente von Gewalt: gegen das, was er verkörpert und was auf die anderen Figuren ausstrahlt. Über Don Giovanni entsteht ein Knoten von Lust und Hass, der alle Figuren eint. Was wären die anderen Figuren ohne ihn? „In ihnen stoßen heterogene Welten aufeinander – und es ist Don Giovanni, der sie freiwillig oder unfreiwillig aufeinandertreffen lässt. Ohne sein Tun, kämen sie gar nicht in Beziehung“. (Scheit)

werden willst du nicht: Du willst einfach nur „sein“. Marcelle Sauvageot

In Shakespeares *Was ihr wollt* spricht der unglücklich schwärmende Herzog: „Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, / Spielt weiter! gebt mir volles Maß! dass so / Die übersatte Lust erkrank und sterbe...“ Zu solch einer Selbstreflexion scheint Don Giovanni nicht fähig. Seine Qualen toben hinter seinen Automatismen und verschwinden im krachenden Inferno. Die Ruhe danach ist selig, aber auch stumm und bleiern für die Zurückgebliebenen. Mit der Erlösung von Don Giovanni scheint zugleich ein Teil ihrer Biographie verschwunden.

Christian Stolz



Impressum

Textnachweise:

Die Inhaltsangabe verfasste Lotta Seifert. – Die Texte von Nina Wiener und Christian Stolz sind Originalbeiträge für dieses Heft. – Jean Baudrillard: Von der Verführung, München 1992 – Molière: Don Juan, Stuttgart 2007 – Sören Kierkegaard: Entweder – Oder, München 2002 – Arthur Schnitzler: Anatol, Frankfurt am Main 1962 – Milan Kundera: Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, Frankfurt am Main 1996 – Bence Szabolcsi: Mozarts Faustische Dramaturgie. In: Österreichische Musikzeitschrift, August 1968 (Heft 8) – Laure (Colette Peignot): Schriften, hg. v. Bernd Mattheus, München 1980 – Marcelle Sauvageot: Fast ganz die Deine, München 2006
Die Texte wurden zum Teil redaktionell gekürzt.

Bildnachweise:

Siegfried Duryng fotografierte die Klavierhauptproben am 9. und 10. Mai 2017:
Seite 5: Pfaller; Seite 8: Mahns-Mardy, Dombrowski, Saevarsdottir; Kovalenkaite;
Seite 11: Schumann, Llamas Marquez; Seite 13: Pohlers, Saevarsdottir;
Seite 14: Chor, Leuschner; Dombrowski, Mahns-Mardy; Seite 16: Jekal, Leuschner;
Seite 18: Ensemble, Chor; Pohlers, Saevarsdottir; Seite 21: Agwa, Fleisch, Tucker; Chor,
Drescher, Dombrowski, Jekal; Seite 25: Dombrowski, Jekal, Kovalenkaite, Leuschner

Änderungen vorbehalten.

Herausgeber: Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

Rektor: Prof. Martin Kürschner

Redaktion und Gestaltung: Prof. Dr. Regine Elzenheimer, Lotta Seifert, Christian Stolz und Nina Wiener

im Rahmen des MA-Seminars „Produktionsdramaturgie“ der FR Dramaturgie

Satz: Stefan Schönknecht (KBB)

Druck: Künstlerisches Betriebsbüro, Grassistraße 8, 04107 Leipzig,

Tel.: 0341 2144-640/641 Fax: 0341 2144-642

www.hmt-leipzig.de • kbb@hmt-leipzig.de



Konzertvorschau

Die Schöpfung - Oratorium von Joseph Haydn

2. Juli 2017 * 20.00 Uhr * Stadtkirche Jena

Solisten:

Jana Reiner	Sopran
Patrick Grahl	Tenor
Tobias Berndt	Bass

Es musizieren der Universitäts- und Studentenchor der Friedrich-Schiller-Universität Jena und das Akademische Orchester Erfurt.

Die musikalische Leitung hat Universitätsmusikdirektor Sebastian Krahnert.

Karten erhalten Sie in der Touristinformation und im Kirchenladen

Vorverkauf 14,- €/erm. 12,-€

Abendkasse 16,-€/erm. 14,-€

Eine Veranstaltung der Offenen Kirche!

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



Sparkassenstiftung
Jena-Saale-Holzland

Friedrich-Schiller-Universität Jena



jena  KULTUR
Kultur. Tourismus. Marketing.

Die musikalischen Ensembles der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstalten jährlich rund fünfzehn Konzerte. Dazu gehören Symphoniekonzerte, Passionsaufführungen in Kirchen, Kammerkonzerte, Kinderkonzerte, Chorkonzerte, Konzerte außerhalb Jenas und die Veranstaltungen der Hofoper und Hofmusik. Um dieses reiche Angebot anbieten zu können, sind die Akademische Orchestervereinigung und die Chöre der FSU auf vielfältige Unterstützung angewiesen. Im Rahmen einer Spende können schon kleine Beträge einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Produktionen bedeuten. Auf Anfrage stellt die Friedrich-Schiller-Universität Jena Spendenbescheinigungen aus.

Spendenkonto:

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Deutsche Bundesbank
IBAN: DE 0982000000083001503
BIC: MARKDEF1820

Verwendungszweck: Spende Musikalischer Bereich* 20102104

*alternativ: Akademische Orchestervereinigung oder Universitäts- und Studentenchor

Mit einer kurzen Mitteilung über die Spende an Katja Richter (E-Mail: musik@uni-jena.de) können wir diese gezielt verbuchen und eine Spendenbescheinigung ausstellen.

Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit den „Akademischen Musikverein der Friedrich-Schiller-Universität Jena e.V.“, welcher aus dem Universitätschor und der Akademischen Orchestervereinigung (AOV) hervorgeht, in Form einer Fördermitgliedschaft zu unterstützen. Dazu informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Vereins: www.musik-jena.de



Werden Sie
Freund & Förderer
der Friedrich-Schiller-
Universität Jena

Kontakt

Gesellschaft der Freunde und
Förderer der Friedrich-Schiller-
Universität Jena e.V.

Dr. Renate Adam

Fürstengraben 1 · 07743 Jena

Telefon: 03641 931000

Fax: 03641 931002

E-Mail: renate.adam@uni-jena.de

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Friedrich-Schiller-Universität Jena unterstützt Wissenschaft, Lehre und Forschung und fördert unter anderem nationale und internationale Tagungen, studentische Exkursionen, die Internationalisierung, Drucklegungen, die akademische Musikpflege und die universitären Sammlungen.

Wir laden Sie herzlich ein, der Gesellschaft beizutreten (Jahresbeitrag: 45 Euro, Firmen und Vereine: 150 Euro) oder uns mit einer Spende zu unterstützen. Weitere Infos sowie eine Beitrittserklärung finden Sie im Internet unter:

www.uni-jena.de/univerein



Aller guten Dinge sind drei.



vor Ort



tolino



online

Lesen macht Spaß!
Entdecken Sie Thalia, wo immer Sie sind –
auch in der »Neuen Mitte Jena«!

Wir freuen uns auf Sie!

Jenaer Universitätsbuchhandlung Thalia

»Neue Mitte Jena« | Leutrargraben 1 | 07743 Jena
Tel. 03641 4546-0 | thalia.jena-neuemitte@thalia.de



vor Ort



tolino



online

ENGEL & VÖLKERS



Unser Unternehmen

Engel & Völkers ist ein weltweit tätiges Dienstleistungsunternehmen zur Vermittlung von Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie Yachten im Premium-Segment. Durch das einzigartige, ständig wachsende Netzwerk und die starke Marke hat das Unternehmen Zugang zu einem exklusiven Kundenkreis.

Im Rahmen der Expansion suchen wir für den Bereich Wohnimmobilien:

Verstärkung für unser Team! (m/w)

Ihre Aufgaben

- Professionelles Office Management
- Unterstützung des Büroleiters und des Teams im Tagesgeschäft
- Organisation und Begleitung von Veranstaltungen, Terminen und Präsentationen
- Umsetzung von Vertriebs- und Marketingaktivitäten

Ihr Profil

- Erfolgreich abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Ein hohes Maß an Engagement und Teamorientierung
- Ausgeprägte kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- Sicherer Umgang mit MS-Office
- Gute Englischkenntnisse
- auch Quereinsteiger sind herzlich willkommen

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle und interessante Aufgabe in einem wachsenden internationalen Markenunternehmen. Ein offener Umgang und flache Hierarchien sind uns sehr wichtig. Über unsere Akademie bieten wir qualifizierte Aus- und Weiterbildungen an. Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung an Frau Schulze: **Mandy.Schulze@engelvoelkers.com**

Kontakt

EV Immobilien GmbH Jena
Lizenzpartner der Engel & Völkers Residential GmbH
Johannisstraße 20 · 07743 Jena · Jena@engelvoelkers.com
Tel. +43-(0)3641-232640 · www.engelvoelkers.com/jena

**Wir bieten Ihnen auch die Möglichkeit,
ein Duales Studium bei uns zu absolvieren.**



· Gegründet 1896 ·

KAFFEEHAUS · KONDITOREI · KONFISSERIE

Jena · Johannisplatz 8 · täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr geöffnet · Ruf: 03641 - 22 93 74

www.gräfeschmeckt.de

Flügel
Klaviere
E-Piano
Akkordeon
Violinen
Blasinstrumente
Gitarren

Pianelli
music-store-jena
www.pianelli.de

it's

Summertime...
...make your Music!

Mitten in Jena's Zentrum | Nonnenplan 3 | 07743 Jena | +49(0)3641 310 590

**BEI UNS BEKOMMEN SIE
BESTECK
ZU IHREN NUDELN.**



Gasthaus Zur Noll

**Im Juli 2017 begrüßen wir Sie
auch in unserem neuen Gästehaus.**

**Homepage: www.zurnoll.de
e-mail: kontakt@zurnoll.de**